

- Es können anstehende Fragen an Ort und Stelle geklärt werden, was beim im Angriff nehmen des Auftrages die nötige Sicherheit verleiht.
- Das besondere Milieu in religiösen Kreisen, wie auch in Basisgruppen, die unterschiedlichen Herangehensweisen an Alltagsprobleme können in der Verhaltensrichtlinie mit eingebaut werden. Das sind Dinge, die der Mitarbeiter nie bis ins letzte beherrschen und durchdringen kann und deshalb ist auch für ihn der »Lerneffekt« sehr groß (Vgl. auch Abschnitt 2.2.).

Mit zunehmender Erfahrung bei der Erfüllung von Aufträgen ((»Karin« arbeitet seit 5 Jahren inoffiziell mit dem MfS zusammen und seit 1 Jahr in ihrer gegenwärtigen Einsatzrichtung)) zeigt sich bei »Karin«, daß oft schon ausreichend ist, daß der Mitarbeiter das Ziel des Einsatzes nennt und sie dann selbst kurz ihre geplante Herangehensweise darstellt, die fast immer kaum zu beanstanden ist.

Für eine Identifikation des IM mit den zu lösenden Aufgaben sprechen solche Tatsachen wie:

- Berichte zu nicht abgefragten Ereignissen,
- selbständige Bemühungen um die Vorverlegung von Treffterminen,
- ihr Ehrgeiz, wahrheitsgemäß zu informieren. ((»Karin« hat schon einige Male zurückliegende Berichte verbessert.))
- die Erarbeitung von inoffiziellen Beweisen. ((So übergab »Karin« Aufzeichnungsbücher von Arbeitskreismitgliedern sowie Mitschnitte von Veranstaltungen.))
- der sehr große Zeitaufwand bei Treffs. (2 - 4 h ist die normale Dauer).
- die Mitgabe von eigenen Mitschriften aber auch
- der freiwillige Bericht zu Problemen, die die Quelle einmal als »Tabu« erklärt hatte. (So erklärte die Quelle anfänglich, daß alles, was ihre Eltern, deren Arbeit in der Kirche sowie innerkirchliche Angelegenheiten betrifft, nicht zum Gegenstand der Zusammenarbeit gemacht werden darf, was aber mit wachsendem Vertrauen abgebaut wurde).

»Karin« selbst gab einmal – nach der Motivation zur Zusammenarbeit befragt – an:

- Die Zusammenarbeit ist mehr oder weniger eine Frage der Selbstbestätigung für sie. Sie versteht sie als ihren Beitrag zur Verbesserung des Verhältnisses Staat-Kirche.
- Sie gab weiterhin an, die Zusammenarbeit sei lediglich auf gute Erfahrungen mit den bisherigen Führungsoffizieren zurückzuführen und nicht politisch motiviert.

[16]

Hierzu ist folgendes zu sagen:

Da sich die Quelle tatsächlich nicht in allen Fragen mit dem MfS und seinen Interessen